

den 31. Januar 1953. ✓

CLF-00

Lieber Kollege,

Zunächst möchte ich Ihnen und Ihrer Gattin auch auf diesem Wege noch für den überaus freundlichen Empfang, den wir in Ihrem gastlichen Hause gefunden haben, herzlich danken.

Bei unserer Heimkehr war insofern wieder einmal "der Teufel los", als die gesamte Presse heftig protestierte, dass man die Reise eines Bundesrates ins Ausland habe verschleiern wollen und dass man über die Verhandlungen überhaupt nur via Bonn informiert worden sei. Die meisten Zeitungen beanstanden es überhaupt, dass Herr Bundesrat Weber zu diesen Verhandlungen nach Deutschland gereist sei, da dies gegen jede Übung, politisch unerwünscht und materiell nicht erforderlich gewesen sei. Man macht nicht ganz mit Unrecht darauf aufmerksam, dass bilaterale Verhandlungen über die Durchführung einer einzelnen Bestimmung eines Staatsvertrages niemals gleichzusetzen seien den Zusammenkünften der Aussen- oder der Wirtschaftsminister im Rahmen der OECE in Paris. Bedauerlich ist natürlich, dass man den wirklich entscheidenden Grund für die Reise des Herrn Weber ganz einfach nicht sagen kann!

Mit Herrn I. hatte ich eine äusserst eingehende Aussprache. Er hat die grösste Mühe einzusehen oder doch zuzugeben, dass er einen schwerwiegenden Fehler gemacht hat. Sein Hauptargument ist dies: Es geht nicht an, dass ein rechtschaffener Mann durch Geheimberichte angeschwärzt wird und dann alle Türen verschlossen findet, ohne dass er sich rechtfertigen

Herrn Minister A. HUBER,  
Schweizerischen Gesandten,

K O E L N .

Dodis



- 2 -

kann. Da hätte er geglaubt, es sei seine moralische Pflicht, helfend einzuspringen. Er ist noch heute bereit, alles zu glauben, was ihm M. erzählt und alles als böswillige Intrige zu betrachten, was von der andern Seite geschieht. Ich glaube immerhin, ihn doch weitgehend, wenn auch nicht vollständig, von der Unrichtigkeit seiner Auffassungen und Handlungen überzeugt zu haben. Seine Tendenz geht nun dahin, M.-G. sein Material vorzulegen und ihn zu überzeugen, dass ein Prozess für den Verfasser des Berichtes äusserst bedenklich wäre. Er möchte dann von diesem für M. irgend eine Satisfaktionserklärung erwirken. Ob er meinen erneuten dringenden Rat, sich nun endlich von M. loszulösen, befolgen wird, weiss ich nicht.

Mit freundschaftlichen Grüssen,

Ihr

sig. W. Stucki

rf